

ORTSTERMIN AN DER AMMER

Renaturierung ist oberstes Ziel

Kraftwerksgegner und -befürworter legen Umweltminister Markus Söder ihre Argumente dar

VON BRIGITTE GRETSCHMANN

Weilheim – Für die Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamtes Weilheim war Großkampftag: Am Grundwehr III der Ammer im tief verschneiten Weilheimer Grenzland waren Parkplätze zu schaffen und zig Autos einzuweisen. Direkt am Fluss fand gestern Mittag ein Ortstermin mit Bayerns Umweltminister Markus Söder statt. Zu diesem hatte die Landtagsabgeordnete Renate Dodell eingeladen, und zu diesem waren Gegner (allen voran die „Ammer-Allianz“) wie Verfechter der geplanten Wasserkraftwerke („Initiativgruppe Ammer“) gekommen.

Am Schluss des rund einstündigen Meinungsaustausches stellte Söder fest: „Die Grundaspekte werden von allen geteilt, und das ist positiv“. Alle möchten eine Renaturierung der Ammer, alle möchten, dass sie wieder so



Der Minister und die Ammer: Vor Augen hatte Markus Söder den über ein hohes Wehr rauschenden Fluss, auf einer Tafel zeigte das Wasserwirtschaftsamte, wie es dieses Wehr zu einer fischfreundlichen rauen Rampe umbauen möchte.

naturnah wie möglich fließen kann. Über den Weg dorthin wird seit Monaten gerade unter Natur- und Umweltschützern heftig gestritten, beim Ortstermin ging es jedoch ruhig und sachlich zu.

Namens der Ammer-Alli-

anz überreichte Matthias Luy dem Minister die rund 8000 Unterschriften gegen die geplanten Kraftwerke. „Ein Fluss muss sich frei bewegen können“, sagte er, „das geht mit Wasserkraft aber nicht“.

„Wenn die Ammer renatu-

riert wird, dann haben wir alle gewonnen“, sagte Marcus Reichenberg von der „Initiativgruppe Ammer“. Der jetzige Zustand dürfe jedenfalls nicht so bleiben. Mittels der Kraftwerke in Bürgerhand, von denen alles, was über ei-

ner Rendite von fünf Prozent liege, in die Ökologisierung des Flusses fließe, könnte der Umbau angepackt werden.

Söder warf die Frage auf, ob es für den Einsatz von Wasserkraft Grenzen gebe, obgleich sie doch eine regenerative Energie sei. Hier müsse an der Ammer wie an vielen anderen Flüssen eine sorgfältige Abwägung der Argumente erfolgen, wobei er seine Position so umriss: Ja zur Erneuerung bestehender Anlagen, größte Zurückhaltung beim Neubau.

Die Entscheidung, ob Wasserkraftwerke gebaut werden, obliegt dem Landratsamt. Er stimme weitestgehend mit dem Minister überein, stellte Landrat Dr. Friedrich Zeller fest und lobte die Arbeit des Wasserwirtschaftsamtes. Am Rande des Ortstermins sagte er, dass noch kein Antrag auf den Bau von Wasserkraftwerken eingegangen sei, der entscheidungsreif sei.

Kommentar im Weilheimer Tagblatt vom 16. 01.2010

Fehler beheben

Er war nur eine knappe Stunde, die Umweltminister Markus Söder Zeit hatte für den Ortstermin an der Ammer. Ob das viel oder wenig Zeit ist, darum geht es an diesem kalten Freitagmittag aber gar nicht. Wichtig ist, dass er da ist, sich das Für und Wider von Wasserkraftwerken entlang der Ammer anhört und die Position des Freistaates umreißt, die ja ziemlich eindeutig ist.

Noch wichtiger aber ist, dass die Stimmkreisabgeordnete Renate Dodell bei dem von

ihr initiierten Besuch des Ministers Gegnern wie Befürwortern der Wasserkraftwerke – auch wenn sie nicht explizit eingeladen waren – wie selbstverständlich die Möglichkeit gibt, ihre Argumente darzulegen. Was diese auch tun: kurz, sachlich und gut vorbereitet.



Brigitte Gretschnann

brigitte.gretschnann@merkur-online.de

Zurück zur Ammer: Diese war zur Hochwasserfreilegung rücksichtslos kanalisiert worden, ihr Lauf wurde zwischen Weilheim und Ammersee von 25 auf 13 Kilometer verkürzt. Jetzt wird viel daran gesetzt, die Fehler von damals zu revidieren: Für 3,8 Millionen Euro wurden in

den letzten Jahren Überflutungsflächen gekauft, Freiräume für Auwälder geschaffen und der Umbau der Wehre begonnen. Das Wasserwirtschaftsamte setzt den Gewässerentwicklungsplan von 2004 um – soweit es die Finanzen erlauben.

Der Streit um die Wasserkraft hat zumindest einen positiven Nebeneffekt: Er rückt ins Blickfeld, wie wichtig es ist, diesen in seinem Oberlauf noch so wilden Fluss zu renaturieren – und dafür Geld auszugeben.

Ammer soll ungehindert fließen

Umweltminister Dr. Markus Söder: »Renaturierung hat Vorrang vor Wasserkraftnutzung«

Weilheim – Trotz Eiseskälte hatten sich vergangene Woche zahlreiche Vertreter verschiedener Interessengemeinschaften und private Bürger am Grundwehr III an der Ammer bei Weilheim versammelt.

Sie wollten hören, was der bayerische Umweltminister Dr. Markus Söder zum Thema Wasserkraftnutzung an der Ammer zu sagen hatte. Die Wasserkraftnutzung an der Ammer ist nach wie vor ein umstrittenes und heiß diskutiertes Thema. CSU-Landtagsabgeordnete Renate Dodell hatte den Umweltminister zum Ortstermin eingeladen, damit dieser sich selbst ein Bild vom derzeitigen Zustand der Ammer, die seit Beschluss des Gewässerentwicklungsplans im Jahr 2004 sukzessive renaturiert wird, machen konnte. „Die Ammer ist ein großes Ökosystem und ein wichtiges Naherholungsgebiet, das es zu

erhalten gilt“, leitete Dodell das Gespräch ein. 3,8 Millionen Euro seien bisher in die Renaturierung investiert worden. Am Grundwehr III soll laut

Wasserwirtschaftsamt eine so genannte „raue Rampe“ entstehen, um das Wehr für Fische überwindbar zu machen, die Durchgängigkeit an der Am-

mer wieder herzustellen und so Ammersee und Staffelsee für die Fische zu verbinden.

Das Wasserwirtschaftsamt will die Situation an den Am-

merwehren im Bereich Weilheim verbessern. Die Wehre wurden zur Bauzeit zwar mit Fischaufstiegen versehen. Diese genügen aber nicht mehr den heutigen Anforderungen. Das Auwehr sowie das Grundwehr III haben sich als am wenigsten fischdurchgängig herausgestellt. Das Auwehr wurde deshalb bereits umgebaut. Das Oderdinger Wehr und das Grundwehr I sind nur für schwimmstarke Fischarten überwindbar.

Die Renaturierung des Flusses und die Wiederherstellung der Durchgängigkeit hat auch nach Meinung des Umweltministers Söders Vorrang vor einer Wasserkraftnutzung. Problematisch ist hierbei: „In Bayern ist die Energieerzeugung durch Wasser sehr stark vertreten. Zwei Drittel der in Europa erzeugten Wasserkraft kommt aus Bayern“, stellte Söder bei dem Ortstermin in Weilheim fest. **Weiter Seite 3.**



Im Gespräch mit Gegnern und Befürwortern der Wasserkraftnutzung an der Ammer: Umweltminister Dr. Markus Söder (li.) beim Ortstermin am Grundwehr III an der Ammer bei Weilheim.

Foto: Gsöll

Schwer vereinbar

Wasserkraftnutzung kontra Renaturierung

Weilheim – Grundsätzlich sei die Wasserkraft als positiv weil erneuerbar zu bewerten. Dem Bau neuer Kraftwerke steht Umweltminister Markus Söder jedoch skeptisch gegenüber, wie er beim Ortstermin an der Ammer erklärte.

Sinnvoll sei die Erneuerung bereits bestehender Anlagen.

„Der Betrieb von Wasserkraftwerken ist mit der Renaturierung nicht zu vereinbaren“, erklärte Matthias Luy, der Söder die von der „Ammer-Allianz“ gesammelten 8000 Unterschriften gegen den Bau von Wasserkraftwerken an der Ammer übergab. Die Allianz setzt sich bereits seit zehn Jahren dafür ein, die Ammer für Fische durchgängig zu machen.

Ein Konzept, wie Wasserkraft und Renaturierung miteinander vereinbart werden könnten, hat die „Initiativgruppe Ammer“ ausgearbeitet: Ein Kraftwerk in Bürgerhand, dessen Erträge, die über fünf Prozent liegen, in die Renaturierung fließen sollen.

Mittlerweile liegen 15 Anträge zum Bau von Wasserkraftwer-



Marcus Reichenberg von der „Initiativgruppe Ammer“ (vorne) setzt sich für den Bau ökologisch verträglicher Wasserkraftwerke ein.

Foto: Gsöll

ken an der Ammer von verschiedenen Investoren vor.

Eine Entscheidung darüber muss das Landratsamt Weilheim-Schongau treffen. Die An-

träge sind, wie Landrat Dr. Friedrich Zeller vor Ort betonte, gründlich zu prüfen, denn: „Die Entscheidung muss gerichtsfest sein.“ **kgs**